

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Erscheint
mit Ausnahme des
Sonntags täglich.
Kostet
für das halbe Jahr 6 fl.,
das Vierteljahr 3 fl., ein
Monat 1 fl.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 8 fl., viertel-
jährig 4 fl. 8. B.
Im Ausland:
vierteljährig 5 fl.
Redacteur u. Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
jede Zeile 10 Centesim.
Zeiler's Annoncen-Cu-
ran. Kemptener, Nr. 60;
für Wien die Annoncen-
curans Alois Oppelik
Wollzeile 22, n. Has-
senstein & Vogler für Aus-
land: Hasenstein & Vogler
in Berlin, Hamburg, Frank-
furt a. M., Pafel u. Paris.
Das einmalige Einrüden
einer einseitigen Annon-
ce kostet 7 fr., das 2. Mal 6 fr., das 3. Mal
5 fr. 8. B. resp. der Stem-
pelgebühr 4 3/4 fr.

Subskriptions-Bureau: In **Mediasch** bei Herrn **Joh. Hedrich**; in **Schäßburg** bei Herrn **C. J. Habersang**, Buchhändler; in **Szass-Negen** bei Herrn **J. C. Rinn**, Kaufmann; in **Broos** bei Herrn **J. F. Leonhard**, Kaufmann; in **Mühlbach** bei Herrn **J. Leonhard**, Kaufmann; in **Dr. Wafarhely** bei Herrn **J. Wittich's** Buchhandlung; in **Klausenburg** bei Herrn **J. Stein**, Buchhändler; in **Bistritz** bei Herrn **C. Schell**, Lehrer, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 52. **Sermannstadt, Dienstag am 2. März** **1869.**

Telegramm

der
„Sermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

Sermannstadt, 1. März. Die königlichen Kinder haben
heute bei der Prüfung aus den wissenschaftlichen Fächern
und aus der Tanzkunst ausgezeichnete Erfolge an den Tag ge-
legt. Besitzt begleitet Seine Majestät den König auf der Reise.
Die Ernennung der Landwehr-Kreisbefehlshaber wird während
der Anwesenheit des Königs erwartet.
Seine Majestät der König wird mit Victor Emanuel auf der
Reise zusammentreffen.
Die erste Nummer von Csernatony's „Ellenör“ ist heute
erschienen.

Amtliches.

Ueber Vortrag Meines ungarischen Ministers für Kultus und öffent-
lichen Unterricht ernehme Ich hiemit den Abt, Vespriemer Domherrn und
Prälaten Meiner ungarischen Gerichtsstafel, Sigmund Kovacs, zum
Bischof von Fünfkirchen.
Wien, 26. Januar 1869.
Franz Joseph m. p.
Baron Joseph Edtöds m. p.

Ueber Vortrag Meines ungarischen Ministers für öffentliche Arbeiten
und Werke verleihe Ich dem Ober-Ingenieur Daniel Gzelelius, aus
Anlaß seiner Vernehmung in den definitiven Ruhestand, in Anerkennung sei-
ner langen und treuen Dienste den Titel eines „königlichen Bau-
direktors“.
Wien, 17. Januar 1869.
Franz Joseph m. p.
Graf Emerich Wittö m. p.

Politische Uebersicht.

Wien, 27. Februar. Zur Kaiserreise nach Agram berichtet ein
Wiener Korrespondent des „Prager Abendblatt“, daß der Kaiser das Kün-
stlerland nur im Fluge berühren und nachher in Pola angehalten,
direkt nach Wien zurückkehren werde. Wir selbst hören aus sicherer Quelle,
daß die von mehreren Blättern angeführte Ausdehnung der Kaiserreise
nach Dalmatien nicht stattfinden wird. Als Grund wird die zweifelhafte
Stellung angegeben, welche dieses Land augenblicklich in der hierarchisch-
ungarischen Monarchie einnimmt, so daß man nicht recht weiß, ob es zu
Westschlesien oder zu Ungarn gehört. Zur Vermeidung aller aus dieser
zweifelhafte Stellung sich ergebenden Verlegenheiten unterbleibt der Aller-
höchste Besuch.
Der Haushalt der Stadt Paris beschäftigt gegenwärtig den ge-
setzgebenden Körper von Frankreich im lebhaftesten Grade und gibt der Oppo-
sition Anlaß zu den schneidendsten Angriffen. Der alte Parlamentarier
L'Empire hat ein neues Schlagwort in die Massen geworfen: „L'Empire
c'est la dépense.“ Das Kaiserreich ist die Verschwendung.“ Bekanntlich
hat Napoleon III. mit seinem Präfecten Hausmann fast ein neues Paris

geschaffen. Ganze Stadtviertel wurden niedergedrückt und neue prächtig
aufgebaut. Paris ist jetzt eine Stadt von 1,800,000 Seelen, von breiten,
geraden, unabhängigen Straßen mit entsprechenden Palästen und An-
lagen. Das hat seine Vorteile, aber auch seine Schattenseiten. Erstlich
ist damit der Pariser förmlich zu einer beständigen Wanderung in der
eigenen Heimat verurtheilt. Kaum hat er sich in einer Wohnung einge-
mietet, so wird das betreffende Haus zum Abbruch bestimmt und der
Miethmann kann sich um eine andere Wohnung sehen. Die ruhigen,
behäblichen Leute wissen auf diese Art nicht, wo sie nächstes Vierteljahr
ihre Zelt aufschlagen werden. Die komischen Seiten dieser modernen Wöl-
ferwanderung haben die Pariser Wühlblätter reichlich ausgebeutet. Auch
die Gemüthsseite wurde angegriffen. Die Stadterweiterung soll unter
anderem auch auf den berühmten Kirchhof von Montmartre sich erstrecken
und die Verlegung desselben veranlassen, was bei dem großen Lobentulds
der Pariser böses Blut macht. Dazu kommt, daß die napoleonische Bau-
lust Geld, viel Geld, enorm viel Geld, das natürlich nicht der Kaiser, son-
dern die Stadt zahlen muß, kostet. Die Summe soll seit 1852 nicht weniger
als 1600 Millionen betragen. Endlich glaubt der unzufriedene
Pariser zu bemerken, daß dem Kaiser nicht so sehr um die Verschönerung
seiner Stadt, als um andere Zwecke zu thun sei. Er reißt die winkligen
Straßen ein und baut gerade, um die Parikaden unmöglich zu machen
und Raum für militärische Nachstellungen für den Fall der Noth zu
haben; er beschäftigt Tausende von Arbeitern, um sich in denselben eine
ergiebige Bevölkerung zu schaffen. Aus allen diesen Gründen, und weil
überhaupt der Oppositionsgeist wieder in der Luft liegt, erhebt sich gegen
die napoleonische Stadterweiterung ein arger Sturm, dem vielleicht zu-
nächst der Präfect, von Hausmann, zum Opfer fallen dürfte.

Dem Vernehmen nach hat die Hoforte, welcher allerdings keine
amtliche Mittheilung von der Seite der neuen griechischen Regierung an
ihren Gesandten in Paris ergangen Depesche gemacht, welcher Erstzins
und Inhalt derselben jedoch nicht unbekannt geblieben ist, ihrerseits eine
Eröffnung an die Mächte gelangen lassen, in welcher sie es der Konferenz
anheimstellt, zu beurtheilen, inwiefern die jener Depesche beigefügten An-
schuldigungen, Anschuldigungen, in demselben Augenblick erhoben, wo die
Regierung, gegen welche sie gerichtet, so offenkundige wiederholte Beweise
der von ihr nie verletztenen Mäßigkeit gegeben, als loyal zu erachten
sind, im Uebrigen aber die Versicherung ertheilt, daß sie sich dadurch nicht
betheiligen werde, zu ihrem Theile der von ihr acceptirten Entscheidung
Europas' trenn und redlich nachzugehen und zur Erhaltung des Friedens,
den sie nicht gefährdet, nach wie vor gern und aufrichtig die Hand zu bieten.

Wenn die provisorische Regierung von Spanien ein Vorwurf
trifft, so ist es der, nicht unmittelbar nach Vertreibung der Bourbonen
und Reorganisation einer provisorischen Regierung die im Programme von
Cadix in Aussicht gestellten Cortes versammelt zu haben. Die provisorische
Regierung hat mit der Vergrößerung der Cortesversammlung das Land den
größten Gefahren ausgesetzt, und nicht ihr Verdienst ist es, wenn Spanien
diese gefährliche Probe bestanden hat, ohne schweren Schaden zu leiden.
Würden die konstituierenden Cortes statt im Februar, wie dies wahrlich nicht
unmöglich war, drei Monate früher berufen, so würden die Bemängel von
Cadix und Malaga vermieden, und die Frage der Regierungsform wäre
bereits entschieden. Auch heute noch hat die Welt keine rechte Ahnung
davon, was die Führer der Bewegung und Chefs der provisorischen Regie-
rung, die Marschälle Serrano und Prim, bestimmt haben mag, die Ver-
fassung der Cortes so lange hinauszuschieben. Ehrgeizige Hintergedanken für
ihre Person, welche diesen Weiden zugetraut wurden, scheinen es nicht ge-
wesen zu sein, denn sonst wäre ja innerhalb der durch die Vergrößerung
des Cortes-Zusammentrittes gewonnenen Zeit der Staatsrecht erfolgt.
Vernünftigerweise läßt sich nur annehmen, daß die provisorische Regierung

durch Hinausschiebung der Wahlen ein konservativeres Gesamtergebniß
erzielen hoffte, als Wahlen in den ersten sechs Wochen nach
der September-Revolution ergeben haben würden. In dieser Berechnung
aber haben sich die Staatsmänner der provisorischen Regierung getäuscht.
Das Land würde im November nicht radikalere gewählt haben, als es dies
im Januar gethan. Auch in Spanien ist keine allzu große Auswahl von
politischen Capacitäten unter den verschiedenen Fraktionen der liberalen und
demokratischen Partei. Vielleicht daß um ein Duzend Republikaner mehr
gewählt worden wären, das wäre der ganze Unterschied gewesen. Deshalb
das Land der Gefahr eines glücklicherweise nicht eingetretenen Bürgerkrieges
anzuwenden, war kein Akt besonderer politischer Weisheit. Die endlich zu-
sammentretenden Cortes haben sich inzwischen konstituirte; die provisorische
Regierung hat vor wenigen Tagen ihre Gewalt niedergelegt, und nach-
dem die Cortes, ohne viel Rechenhaftigkeit zu verlangen, der provisorischen
Regierung den Dank des Landes votirt und den Marschall Serrano zum
Chef der Exekutivgewalt ernannt haben, ist wohl erwiesen, daß das spani-
sche Volk im Großen und Ganzen mit den Führern seiner Revolution
zufrieden ist, worauf es wohl hauptsächlich ankommt.

Man kann dieser spanischen Revolution die Anerkennung nicht vor-
enthalten, daß sie sich in Ton und Haltung mit einer gewissen Grandezza
entwickelte, und daß die handelnden Personen eine rüchhaltige Offenheit,
eine würdevolle Milde der Auffassung mit einem seltenen staatsmännischen
Takte zu verbinden wußten. Vor allen Anderen haben wir da den Mar-
schall Serrano im Auge, der, was er auch in früheren Zeiten geübt
haben mag, heute bei jeder Gelegenheit als eine edle Erscheinung hervor-
tritt. Von Cadix angefangen bis zum heutigen Tage ist die Linie seines
Verhaltens eine schnurgerade gewesen. Er war nicht an der Spitze der
Insurrektion nach Andalusien, führte bei Alcala einen kurzen, trocknen
Schlag, warf den Gegner nieder, ohne sich des traurigen Vorbeis des
Bürgerkrieges zu rühmen, und erschien plötzlich in Madrid, umfließen von
der vollen Romantik einer gelungenen Rebellion. Dabei verlegte sich
die Ritterlichkeit seines ganzen Wesens keinen Augenblick. Keine Rede,
keine Repressalie; Vergebung nach allen Seiten hin und unbegrenzte In-
nenhaltung des Programmes von Cadix, das war und blieb seine Lösung.
Dem Einflusse Serrano's vor Allem wird es zuguschreiben sein, daß — die
blutigen Epochen von Malaga und Cadix ausgenommen — die Eintracht
der Parteien in Spanien bis zum heutigen Tage anrecht blieb. Als bei
Eröffnung der Cortes der Ruf: „Es lebe die Republik!“ — von Dolzaga
mit dem Rufe: „Es lebe die Monarchie!“ beantwortet wurde, da war es
wieder Serrano, der die Gegenrede niederkuscheln verstand, indem er das
Wort der Situation fand und rief: „Es lebe die Souveränität der kon-
stituierenden Cortes!“ In Serrano verkörpert sich eine Mischung echt spani-
scher Art; mit seiner unbestreitbar monarchischen Gesinnung verbindet er
ein republikanisches Temperament. Der Politiker in ihm ist monarchisch,
der Mensch empfindet demokratisch, und diese in seinem Charakter zum Aus-
druck gelangende Mischung hat der ganzen Bewegung in Spanien ihr
eigenenthümliches Gepräge aufgedrückt.

Nicht Prim, der abenteuerliche, sondern Serrano ist die von der
September-Revolution emporgewobene, dieselbe dominierende Persönlichkeit.
Das hat sich auch in der langen Rede gezeigt, die er beim Zusammentritte
der Cortes hielt. Auch da verstand er es mit außerordentlichem Geschick,
der Frage der definitiven Regierungsform Spaniens in keiner Weise, auch
nicht mit einem Worte vorzugreifen. Alles behielt er der in den Cortes
zum Ausdruck gelangenden Volksmeinung zur Entscheidung vor, und mit
erregter Stimme mahnte er unter erschütterndem Hinweis auf das Ereigniß
von Burgos, welches die Unversöhnlichkeit der lauernden Reaktion geoffen-
bart hatte, zur Vergebung, zur Eintracht, zum Respekt gegen die Beschlässe
der Cortes. Diese haben denn auch in Serrano den Mann der Lage

Feuilleton.

G. A. Bürger's dritte Gattin.

Seit länger als einem halben Jahrhundert steht Elise, geborene
Hahn, die dritte Gattin des Dichters der „Konore“ und der „Nachfeier
der Venus“, gebrandmarkt vor der deutschen Nation. Alle Schuld an
dem unglücklichen Verlaufe dieser Ehe, die Mafel einer Ehebrecherin, einer
Ehevergeßenen, welche sich an dem großen Balladendichter vergangen, wird
ihre aufgebürdet. In allen literaturgeschichtlichen Büchern wird von ihr als
einer Dime und Landfaherin. Bis vor Kurzem hat sich keine Stimme zu
Gunsten der arg Geschmähten, erhoben, ihr die Wohlthat des: Auditor
et altera pars zu Theil werden lassen; nur Bürger wurde gehört und als
schuldlos erkannt. In unseren Tagen nun hat der Archivrat Dr. F.
W. Gebel in Leipzig, bekannt durch seine „Geschichte der literarischen Li-
teratur“, es unternommen, als Paladin der seit einem Menschenalter to-
den Elise Bürger aufzutreten. Er, welcher in seinem eben erwähnten
Werke noch unter dem Drucke der Einstimmigkeit stand, welche sich in dem
über jenes Weib ausgesprochenen Verdammungsurtheile kundgab, bekennet,
er sei früher zur Erkenntniß gekommen, daß man das Unglück jener Ehe
dieher gar zu einseitig der Schwäbin (Elise Hahn) war in Stuttgart ge-
boren) aufgebürdet habe; daß es an der Zeit sei, Mäher und Richter
nicht länger in einer Person gelten zu lassen, und, wenn noch durch an-
derweitige Belegstücke unterstützt, einen Akt gedankenlos oder grausam vor-
enthaltenen Gerechtigkeit zu vollziehen.“ Er bricht nun für Elise eine
Lanze, und zwar in einem auf Grund sorgfältiger Nachforschungen und
scharfsinniger Scheidung ausgearbeiteten Büchlein, welches vor Kurzem un-
ter dem Titel: „Gottfr. Aug. Bürger und Elise Hahn. Ein Ehe-, Kunst-
und Literaturleben. Von Dr. F. W. Gebel.“ zu Leipzig im Verlage
von G. D. Wartig erschienen ist. Der Verfasser, welcher sein Werkchen dem

bekanntem Schauspieler H. Hendrichs, dem Jüngling Elise Bürger's und
dem Genossen ihrer letzten Tage, widmet, spricht unser reines Menschen-
gefühl an, und hütet sich, und durch Spitzfindigkeiten bestechen oder jenes
Weib als einen Augenbünd darzustellen zu wollen. Sein Büchlein, in
welchem dem Schreiber dieser Zeilen eine eigenthümliche Mischung von
klar, ruhiger Sprache, verzierten Kanzleisphyle und einzelnen funkelnden
Gedankenblitzen aufgefallen ist, dient dem Nachfolgenden als Wegweiser.
Man kennt die Geschichte von Bürger's erster und zweiter Ehe. Er
hat nacheinander zwei Schwestern geheiratet, deren jüngere, Molly, er
sich liebte, da er die ältere zum Aaire führte, und welche ihn wieder
ließ. Dem unerträglichen Zustande glaubten Bürger und die beiden
Schwestern durch einen Vertrag zu begegnen, welcher von der ungeliebten
Gattin mit seltener Ertragungskraft vorgeschlagen wurde: vor aller Welt
wollte sie Bürger's Gattin heißen, in geheim sollte Molly es sein. Nach
dem im Jahre 1784 erfolgten Tode der älteren Schwester, welche ihm
eine Tochter und einen Sohn geboren hatte, heiratete er 1785 seine ein-
zige Molly, um dieselbe bereits am 9. Januar 1786 nach der Geburt
eines Mädchens durch den Tod zu verlieren. Es folgte ihm eine Zeit
tiefer Entnuthigung, völliger Abspannung, herber Dede, umsomehr, als
er drei kleine Kinder zur Erziehung von sich gegeben hatte. Als er nach
etlichen Jahren sich wieder thätigster fühlte, kam ihm das Verlangen,
die zerstreuten Seinen um sich zu versammeln, ihre Erziehung selbst zu
leiten. Aber da trat ihm das Bewußtsein, daß zu solchem Werke eine
Mutter nöthig sei, vor die Seele und er begann sich zunächst nur aus
diesem Grunde um eine dritte Gattin umzuheben.
In dieser Zeit traf ihn eine von der Schauspielerin Marianne Ehr-
mann, Gattin des Rechtsgelehrten und Schriftstellers Th. J. Ehrmann,
verwendete Ankündigung einer Zeitschrift („Amalies Erholungsstunden“),
welche sie mit Beginn des Jahres 1790 zu Stuttgart herausgeben wollte.
Der für Bürger bestimmten Ankündigung hatte sie, theils um dem Dichter
zu beweisen, wie sehr er in Schwaben geschätzt sei, theils um ihrer
Bitte um Mitarbeiterschaft und Prämiation größere Aussicht auf Ge-
währung zu sichern, eine Nummer des von ihrem Gatten herausgegebenen

„Beobachter“ beigelegt, in welcher ein Gedicht: „An den Dichter Bürger.“
Nach einem scherzhaften Gepräche bei Lesung seiner Gedichte“ abgedruckt
war. Dasselbe trug die Unterschrift: „Die Verfasserin: — U —“
und enthielt nichts Geringeres als eine förmliche Liebeserklärung und einen
schickig gethanen Heirathsantrag, von Seite eines offenbar gebildeten und
geschickvollen Mädchens. Das Gedicht, im Style Gleim's, der Karichim
und ähnlicher Poeten des XVIII. Jahrhunderts gehalten, mußte sehr
mittelmäßig an. Die Verfasserin war Elise Hahn, einzige Tochter der
verwitweten Expeditionsrath Hahn, ein Mädchen, das, weil es sich über
viele Vorurtheile des gesellschaftlichen Lebens spöttelnd hinwegsetzte und
gleich ihrer Mutter, nicht wie die übrigen Bewohner Stuttgarts, schwä-
bisch, sondern hochdeutsch sprach, im Munde der Leute war; man rebete
ihre allerlei Geisteskräfte nach, nur im Punkte der jungfräulichen Ehre
wußte man nichts zu bemerken. Eines Abends lenkte sich im Hause von
Elises Mutter, welche mit einem gewissen Naß, dem Bruder eines Freun-
des ihres seligen Gatten, innige Beziehungen unterhielt, das Gepräch auf
Bürger, und Elise, welche den Dichter sehr hochschätzte, trug einige seiner
Gedichte mit schon damals hervortretendem Talente vor. Naß wußte
mancherlei an den Gedichten auszufinden, Elise ergriff lebhaft Bürger's
Partei, und je mehr nicht nur Naß, sondern auch die übrigen Anwesen-
den ihr widersprachen, desto mehr ließ sich das rasche Mädchen zu den
schwärmerischen Lobpreisungen hinreißen und, als man nun sie weiblich
zu reden begann, wollte sie der Sache ein Ende machen und erklärte, sie
fühle sich zum Sänger der „Nachfeier der Venus“ wie zu einem Gelieb-
ten hingezogen; sochem Gedichte möge sie ihr Dasein verbunden wissen.
In der leidenschaftlichen Begeisterung sagte sie sich, einer scherzhaften Auf-
forderung Naß's augenblicklich entprechend, hin und schrieb das schon
erwähnte Gedicht, das so folgenreich werden sollte. Ohne daß sie es
wußte, nahm Naß die Verse zu sich, sein Bruder entwendete sie ihm und
gab sie dem Herausgeber des „Beobachter“, welcher sie richtig in seinem
Blatte veröffentlichte. Lange warteten sich die Stuttgarter um den Na-
men der Verfasserin ab, bis Ehrmann in einem Stammbuche Elises
Schrift und Namen sah und erstere allsogleich für die des anonymen Ge-

J. G. Popp,
Zahner
Bognergasse No. 2.
Szendrö, 25. Juni 1868.
geboren!
von seit mehreren Jahren Ihr
es Antherin-Mundwasser
folgte, doch wird selbes
eingemacht und verfälscht,
den habe, um eine echte Waare
Ihr Wohlgebornen mit der Bitte
Ihr Postnachnahme 4 Flaschen
und 2 Schachteln Zahnpulver
nochmals wiederhole, zeichne
nochachtung
ergebenster
Ludwig v. Michnetz,
k. Bezirksarzt.

bei Hrn. C. Müller, Apothe-
ker, Hrn. A. Steiner, und
einer Ring; — Almas bei Hrn.
bei Hrn. Dietrich et Fleischer,
Nussack und Hrn. G. M. Tex-
Hrn. Kovrig und Hrn. Falep et
Leonhard; — Bözörmény bei
— Deés bei Hrn. S. Kremer; —
Gyegyely; — Földvár bei Hrn. E.
nk bei Hrn. Potozki; — Gy.-Sát-
— Karlsburg bei Hrn. Wagner,
Vásárhely bei Hrn. Jak. Nagy,
H. Neherer; — Klausenburg
n. Dr. Hinz, Apotheker, Hrn. J.
Hrn. J. Karvaci; — Kronstadt
Apotheker, Hrn. Jekelius, Apothe-
Comp.; — M.-Vásárhely bei
Fogorasi; — Mediasch bei Hrn.
N.-Enyed bei Hrn. J. Oberth,
poly bei Hrn. Jelinek, Apothe-
Hrn. S. Papp, Apotheker; —
Szász; — Schäßburg bei Hrn.
Teusch und Hrn. Fr. Markus; —
Traugott et Wachner; — Szim-
ber, Apotheker; — Somlyo
— Thorba bei Hrn. Wolff,
ely bei Hrn. Em. Berzasi; —
A. Megay; — Zilah bei Hrn.
1—3

Qualität ein ganzer
r-Anzug,
interrock, Hose u. Gilet.
24,
gant gefütterter
r-Anzug,
Frack, Hose u. Gilet.
schwarze Periwinkle,
24,
billigsten Preisen:
von fl. 6 bis fl. 12
14 „ 50
8 „ 28
6 „ 26
6 „ 24
6 „ 26
8 „ 28
8 „ 30
26 „ 120
40 „ 200
4 „ 14
2 „ 10

empfohlen im
Magazin
& Alt,
zum Stock-im-Eisen“,
Kärntnerstraße.
bei gefälliger Angabe von Brust-
und Rücken, Bauchumfang
Schrittlänge (stet im Schritt
beweisenhaft ausgeführt) und wird
krantischlein beigelegt, worin
aus bezogene Kleidungsstücke,
empfehlen, anstandslos re-
werden.
Kleidungsstücke werden an Min-
staft.
Wir alle unsere Waaren sind
mit den besten Fabriks-
zustandes in direktem Verkehr
aus unser streng rechtliches Ver-
weicht lassen, um allen
beste und billigste Weise zu
schaffen

ller & Alt,
raben Nr. 3. I. Stock,
zum Stock-im-Eisen.

erkannt und ihn zum Chef der Exekutivgewalt ernannt, welcher unter der Kontrolle der Cortes, mit einem Ministerium an der Seite, die Regierung zu bilden und die Befehle der Cortes zu vollziehen haben wird.

Inland.

Hermannstadt, 2. März. Bei dem Umstande, daß ein Gegenstand der Tagesordnung für die auf den 5. d. M. hier einberufene Stuhlversammlung die Beschlußfassung über die innere Amtssprache der Jurisdiktion im Sinne des Nationalitäten-Gesetzes sein wird, die mit Erlaß des k. ungarischen Ministeriums des Innern vom 24. Januar d. J. angeordnete Einverleibung der Gemeinden der Talmatscher und Szekely-Hilap und der Grenzortschaften aber bis zum 5. d. M. schon deshalb nicht durchgeführt werden kann, weil die betreffenden Gemeinden im Sinne des erwähnten Erlasses erst auf Grund der Regulativpunkte organisiert werden müssen, demgemäß dieselben zu dieser Stuhlversammlung auch nicht eingeladen wurden: haben die einverleibenden Gemeinden an den k. ungarischen Minister des Innern — wie uns aus verlässlicher Quelle mitgeteilt wird — im telegraphischen Wege die Bitte gerichtet: es möge die Verfügung getroffen werden, daß die Hermannstädter Stuhlversammlung in keinem Falle ohne Einflußnahme der geistlichen Vertretung der einverleibenden Gemeinden in der Sprachenfrage einen gültigen Beschluß fassen dürfe.

Maros-Basarhely, 27. Februar. (Zur Wahlbewegung.) Die Deputiertenwahl für den Maroscher Stuhl finden am 22., 23. und 24. März d. J. statt.

Die Wahlvorarbeiten für unsere Stadt sind beendet. Kontribut wurden insgesamt 1192, reklamirt haben bisher 42 Wähler. Im untern Wahlbezirk des Maroscher Stuhles wurde Sigmond Nagy als Kandidat der Linken aufgestellt.

Die ambulanten Stimmenfahnder der Linken — schreibt das hiesige „Székely Hirlap“ — haben auch unsere Stadt beglückt. Labislaus Tija, dann der spiritus familiaris des „Magyar Polgar“ Ernst Matray u. s. w. haben uns heimgesucht am 24. d. M., daqumal bloß als Durchreisende zu einer Dilettanten-Vorstellung nach Szasz-Regen. Gestern, am 26. d., sind sie wieder hier gekommen und beschloßen nach wiederholten Vorlesungen, eine Versammlung der Linken zu improvisiren, was am selben Nachmittage so zu sagen im Fluge auch ausgeführt wurde. Die auf 3 Uhr Nachmittags zusammengetrommelte Versammlung war von beiläufig 700 Menschen besucht, von denen ein großer Theil aus Neugierigen, unter diesen 400 Kollegisten, dann aus 100 Wählern bestand. Vorsitzender war Abolot (ehemal. l. l. Gerichtsrath) Adam Lazar (diesmal ohne Eideschwörspiegel und ohne mitróczy = Paradehut der Sachlichen Beamten). Michael Szachmarj (ein Herr, der allen Systemen gedenkt), Parteführer in Maros-Basarhely, machte die geistreiche Bemerkung, daß nur ein Kandidat der Linken in der Person des Herrn Labislaus Bergenczey vorhanden und wo denn der zweite sei? Man beschloß, daß ein Comité ein zweites ausfindig mache und wurde beantragt, die Herren L. Tija und L. Bergenczey einzuladen, in der Versammlung zu erscheinen. — Diese Herren waren „zufällig“ in der Nähe und leisteten der Einladung sofort Folge. Bergenczey sprach in gewohnter Weise beiläufig eine Stunde; den Schwerpunkt seiner Rede bildete folgender Passus: „Die Rechte hat das Blut der 48er Helden angepöckelt.“ Er wollte auch jetzt kein Programm entwickeln, damit es, „von den Professoren nicht korrigirt werde.“ Reiner erzählt einige „Krautergeschichten“, welche ihm zugestiegen, als er das schwarze Meer, Konstantinopel u. s. w. bereiste, verlegte dem deakifischen „Székely Hirlap“ einen Seitenhieb mit der Bemerkung, daß die Redaktion für dieses Blatt von der Sparrissa eilegt wurde u. s. w. — Bergenczey wurde von Labislaus Tija abgelöst; auch dieser redete mehrere Knoten zusammen und bezog sich den Vortrag seines Vorredners als — Mosak. — Die Versammlung ging sodann schon ruhig auseinander. Die ganz Konkrete verließ „zufällig“ ohne Störung, d. h. so „zufällig“ wie Herr Tija in unserer Mitte erschienen, als er — nach seinen eigenen Worten — nur „zufällig“ bemüht, die Interessen seines Komitales zu fördern, hier durchgereist ist.

„Székely Hirlap“ beging die Bosheit einen ihm von zwei Tija'schen Sendboten aufgetragenen offenen Schreibbrief Labislaus Tija's über seine Wahlagitatorien und Wahlreisen in Siebenbürgen buchstäblich zu veröffentlichen. — Wir nahmen uns die Mühe, dieses sonderbare, 70 Zeilen lange Schriftstück zu studiren und fanden in demselben, außer der haarsträubenden inhaltlichen Ausführung nicht weniger als 78, schreibt: acht- und lebendig orthographische, grammatische und Interpunktionsfehler.

Die Linke des Unteralbener Komitales hält am 7. März in Nagy-Enyed eine Beratung.

Die Intelligenz der Romanen Klausenburgs und der Umgebung wird am 4. März in der Wohnung des Klausenburger romanischen Erzpriesters über die Frage ihrer Haltung gegenüber den Reichstagswahlen zu einer Besprechung zusammengetreten.

Bregburg, 25. Februar. Finanzminister Lonyay, der Kandidat der äußeren Wahlbezirke, ist soeben angekommen und dürfte morgen sein Programm den Wählern darlegen.

Agram, 27. Februar. Das Programm anläßlich der Reise Sr. Majestät des Kaisers wurde in folgender Weise festgesetzt: Am 8. März Abends zwischen 8 und 9 Uhr Ankunft in Agram, Stadtbeleuchtung. Am

9. März Vorstellung der Behörden und Mitglieder des Landtages, sodann Besichtigung der Kasernen und öffentlichen Gebäude, Abends Théâtre paré. Am 10. März Reue über die Garnison, Audienzen, Besuch des Marimipark, Konzert. Am 11. März Ausflug nach Belovar, am 12. Ausflug über Sissef nach Petrinia, am 13. Besuch Karlsbads, täglich Rückkunft nach Agram. Am 14. Abreise nach Zume über St. Peter, von dort Ausflüge nach Portore, Buccari und Zengg. Am 16. Abreise nach Pola und am 19. März Ankunft in Triest.

Wien, 25. Februar. Zur Kaiserreise schreibt man der „Pr.“ aus Agram, 22. Februar. Unsere Stadt ist in voller Bewegung angefaßt des bevorstehenden hohen Besuches. Der Gemeinderath hat für den würdigen Empfang unseres Herrscherpaares 30,000 fl. zur Disposition gestellt; aber auch Private sind bemüht, ihre Häuser und Wohnungen auf's Statistischste auszurüsten, Fahnen in kroatischen Landes-, dann in Hausfarben werden massenhaft angefertigt, und die schöne Welt arbeitet an ihrem Puße, der für unsere bescheidene Landeshauptstadt allerdings luxuriös ausfallen dürfte. Es wird beklagt, daß uns in der frühen Jahreszeit das herrliche Grün des Waldes noch nicht zu Gebote steht, der Epheu, das Immergrün und auch die Nadelwälder müssen uns aus dieser Verlegenheit helfen, und wir hoffen, daß die Dekoration der Stadt, welche ein Wiener Meister übernommen hat, zur Zufriedenheit unserer hohen Gäste und zur Ehre Agrams ausfallen werden. Der Stadtbeleuchtung wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet; die Gaslampen in allen Hauptgassen und Plätzen werden mit drei Brennern versehen — das Monument von San Jellacic wird durch 900 Gaslampen beleuchtet sein — die Domkirche und die Stadtpfarrkirche, sowie das bischöfliche Palais und alle größeren öffentlichen und Privatgebäude werden mit dem Momente entsprechenden Transparenten versehen und mit Lampen beleuchtet. Außer dem Jellacic-Monumente wird das Magistratsgebäude den Hauptpunkt der Beleuchtung bilden. Dort wird auch das strahlende Transparent, umgeben von Sternen, Rosen und bergeleichen prangen: „Zivio Franjo Josip i Josilava.“

Wien, 25. Februar. Sr. Majestät hat genehmigt, daß den an dem Gebrechen einer mäßigen Kurzsichtigkeit leidenden vom Feldwebel und den akquirirenden Chargen abwärts das Tragen von Augengläsern (Brillen) sowohl in als außer Dienst bewilligt werden könne. Diese Bewilligung haben die selbstständigen Kommandanten der Truppen und Anstalten, gleichwie die Offiziere, fallweise — über schriftlich nachgewiesene Nothwendigkeit — im eigenen Wirkungskreise zu erteilen, und es ist dieselbe in der Konduktliste, beziehungsweise Konduktbeschreibung des Betreffenden, unter der Rubrik „Gesundheitsumstände“ ersichtlich zu machen. Der Jäger-Truppe, der Kavallerie, dann der Feld- und Festungs-Artillerie dürfen jedoch grundsätzlich keine mit dem Gebrechen der Kurzsichtigkeit behafteten Rekruten zugewiesen werden.

Wien, 25. Februar. Herr Baron Erggeleith, der sich nach wie vor in Wien befindet, hat, wie die „Korr. Schw.“ berichtet, aus eigener Initiative das lebensgroße Bild Sr. Majestät des Kaisers im Kronungsbort auf dem Kronungshügel gemalt. In diesem Ornat hat Sr. Majestät überhaupt kein Schwert getragen, sondern dasselbe aus der Hand des Grafen Jichy, der es während des ganzen Zuges trug, entgegengenommen, um es auf dem Kronungshügel zu schwingen und dann wieder zurückzugeben. Hiernach läge sich beurtheilen, in welcher Weise der „B. U.“ verpflichtet worden.

Wien, 26. Februar. Unter den römischen Prälaten, schreibt man der „Kronung“ aus Rom, gibt sich eine starke Opposition gegen das Konzil kund. Es scheint, daß man einerseits die Abschaffung des Papstes fürchtet, nach welchem nur italienische Prälaten Papst werden können, daß Papst IX. und Antonelli anderseits aber begreifen, daß ein italienischer Papst leichter als jeder andere sich mit der una Italia und dem Königreich Italien abfinden werde. Deshalb soll sogar von einem Wahlkonklave noch bei Lebzeiten des jetzigen Papstes die Rede sein. Alles dieses ist noch unklar; aber man kann sich denken, welche Aufregung darüber unter den römischen Prälaten herrscht.

Wien, 26. Februar. Das „N. Frbl.“ schreibt: Unsere Mittheilung, nach welcher dem FML. und kommandirenden General in Wien Ritter v. Hartung die angesehene Pensionierung in Gnaden bewilligt wurde, bestätigt sich vollkommen und dürfte die offizielle Verlautbarung im Armeeverordnungsblatt schon morgen oder übermorgen erfolgen. FML. Hartung wird, wie wir mit Bestimmtheit erfahren, durch den General der Kavallerie Fürst Mensdorff-Dietrichlein im Kommando des Wiener Generalates ersetzt werden. Von dem Momente an, als Graf Mensdorff das Portefeuille des Ministeriums des Äußeren nach der Katastrophe des Jahres 1866 zurücklegte, in Disponibilität versetzt und mit dem Charakter eines Generals der Kavallerie ausgezeichnet wurde, vermuthete man sein gänzliches Ausscheiden aus dem Verbände der Armee. Da er jedoch um die gelegentliche Wiederanstellung angefragt hatte, und das Prinzip aufrecht besteht, dispositive Generale thätlich wieder der Aktivität zuzuführen, um in den Staatsausgaben Ersparungen zu erzielen, so wurde von dem bereits in Aussicht genommenen Vorhaben, den General der Kavallerie Baron Gablenz nach Wien zu berufen, Umgang genommen.

Wien, 27. Februar. Der Reichsfanzler, Minister des kaiserlichen Hauses und des Äußeren, hat eine im gemeinsamen Ministerium des Äußeren erledigte systemisirte Hof- und Ministerkongressienliste dem dortigen Konzeptabthunften Dr. Franz Redl Ritter v. Redenau verliesen.

Wien, 27. Februar. Viele laubdijsche Flüchtlinge in Athen haben sich an die Repräsentanten der Großmächte um Rückbeförderung in ihre

Heimat gewendet. Frankreich hat die Beförderung auf Kosten der französischen Regierung bewilligt.

Wien, 27. Februar. Der Herzog von Nassau befindet sich in besonderer Einladung Napoleons, von deren Annahme Preußen vertraulich abrieth, in Paris.

Wien, 27. Februar. (Reichsraths-Sitzung.) Pratoberera und Genossen interpelliren das Ministerium, ob noch in dieser Session ein Gesetzentwurf wegen Einführung direkter Reichsraths-wahlen vorgelegt werde. Hierauf wurde zur Tagesordnung geschritten. Der Gesetzentwurf wegen Eisenbahnunternehmungen wird in der Fassung des Herrenhauses angenommen.

Veränderungen in der l. l. Armee. Der Oberlieutenant Ludwig v. Barhegyi, des zeitlichen Kubestandes (Domizil: Gaaden bei Wien), wird zum Landes-Gendarmeriekommando Nr. 10 wieder eingetheilt.

Uebersezungen: Joseph Pölz, Kriegsfanzlist 2. Klasse, vom 16. Truppen-Divisions- und Militär-Kommando zu Hermannstadt, zum 12. Truppen-Divisions- und Mil.-Kommando zu Krakau, mit der Beförderung als Leiter des dortigen Manipulationsdienstes; der Unterlieutenant Franz Jacovic, vom Landes-Gendarmeriekommando Nr. 10, zu jenem Nr. 8.

Pensionirungen: Der Major Urban Curado, des Inf.-Reg. Graf Gondrecourt Nr. 55, nach dem Ergebnisse der Superarbitrirung als zeitlich invalid gegen nach Jahresfrist zu erneuernde Vorstellung (Domizil: Wien), in den zeitlichen Kubestand; der Optm. 1. Klasse Mathias Krizevic, des Armeestandes, zugehört beim 16. Truppen-Divisions- und Militärkommando zu Hermannstadt, als halb invalid in den definitiven Kubestand; der Oblt. Karl Fuß, des Inf.-Reg. Erb. v. Wertens Nr. 9, als zeitlich invalid (Domizil: Sambor in Galizien); die Unterlieutenant Franz Hochleitner, des Inf.-Reg. Erb. Karl Ferdinand Nr. 51, als zeitlich invalid (Domizil: Lemberg); Martin Djanic, des Inf.-Reg. Graf v. Sacken-Weimar-Gisena Nr. 64, als halb invalid (Domizil: Ofen).

Brünn, 27. Februar. Die Aktien der mährischen Pfandleihanstalt wurden hundertfach überzeichnet. Man zählt hier 20 fl. Aufgeld.

Lemberg, 24. Februar. Der Aufenthalt des sächsischen Bischof Sosnowski aus Lublin stößt auf Schwierigkeiten. Man ließ ihn abweisen, er müsse sich als Emigrant einen Aufenthaltsschein erwirken. Bischof Sosnowski konterirte deshalb mit Postinger und dieser erwartete Verhaltungsmaßregeln aus Wien.

Triest, 25. Februar. Der Stapellauf des Casemattschiffes „Lissa“ hat heute auf der Werfte Lonello's in Anwesenheit des Ministers Dr. Giska, des Viceadmirals Letgethoff und unter großer Theilnahme der Bevölkerung glücklich stattgefunden.

Ausland.

Berlin, 23. Februar. Der hiesigen „Zukunft“ wird aus Wien unter dem 20. Februar geschrieben:

„Man wandelt nicht ungefragt unter Palmen — und ebenso wenig bleibt es ungeahndet, wenn ein Minister dem noch dazu seine amtliche Stellung gar nicht dazu nöthig, in Vandalen mit der Banquierwelt steht. Karisch, obwohl Finanzminister, wußte sich doch diese corrupte Gesellschaft mit aller Energie als echter Cavalier vom Leibe zu halten und behandelte sie nicht, wenn er offiziell mit ihr zu thun hatte, recht absichtlich von oben herab. Vergleichen sind die Menschen, die man gerade so den Abgänger der hiesigen Gesellschaft bezeichnen kann, lauter lebendige Illustrationen zu dem Sage, daß nur die kleinen Diebe gebacken werden, mit dem ehrlichen Brestel in forwährender Fehde, weil er nicht mit ihnen Halbpakt gegen den Staat machen will; Herr von Brestel dagegen, der Gott danken sollte, daß es ihm, den ja die Finanzen und das Innere nichts kümmern, am Leichtes sein muß, sich in dieser Richtung selbst jeden Argwohns vom Leibe zu halten — Herr v. Brestel hat seit dem Tage seines Eintritts in österreichische Dienste das Unglück, daß die besten Gerüchte in puncto puncti sich an seine Fersen knüpfen. Deshalb wäre auch der Reichsfanzler in großem Irrthum, wenn er glauben sollte, die Ehre seines Namens damit rehabilitirt zu haben, daß der Millionäre Drafsche erklärt: „Es ist eine Lüge, so sagen, Brestel habe mit einem Stih im Herrenhause und einen Baronstitel geboten, wenn ich über den Verkauf meiner Ziegelöfen im Werthe von 6 Millionen Gulden statt mit der Anglo-, mit der Franko-Austrian-Bank abschliesse.“ Bewahre! Alle Welt weiß, daß Herr Selanger ein Intimus des Ministers und zugleich die Seele der Franko-Bank ist, deren Verwaltungsrath Baron Konstantin Brestel der Chef unseres Bergwerks und Bruder des Ministers geworden, wäre, wenn nicht der Hurore Brestel Einspruch erhoben hätte, der nun einmal nichts von Europa's überhäuflichen Höflichkeiten hören will. Der Gegner Drafsche's im „Vaterland“ ist ein gewesener Beamter desselben, dem bei der Rückgängigmachung des Handels mit der Anglo-Bank seine Provisoren entgangen“) er beharrt bei allen seinen Angaben und verspricht weitere Enthüllungen. Der Reichsfanzler sollte daher nicht vergessen, daß „Selang's Frau“, auch nicht bearzogen werden darf, und die Sache den Gerichten abgeben, damit Drafsche seine Aufgabe beenden kann. Denn heute fragt alle Welt: die Audienz bei Brestel gibt Drafsche selbst zu, nur habe

* Dieser letzte Satz ist sicher ein Irrthum des „Zukunft“-Correspondenten. Es scheint, daß derselbe unseren Gewährsmann mit dem Berichterstatter der „Vorwärts-Zeitung“ verwechselt hat.

dichtet erkannte. Doch erst nach einiger Zeit kam Stuttgart über die Verfasserin in's Reine, da Ehrmann für's Erste schwieg.

Hieraus erhellt bereits, daß Elise Gahn sich weder öffentlich, noch überhaupt Bürgern zum Weibe angetragen habe, sondern wider ihr Wissen und wider ihren Willen angetragen worden sei. — Indessen war Bürger durch dies Gedicht lebhaft angeregt worden. Phantasievoll, sinnlich, ja wollüstig, wie er war, dazu eben nach einer dritten Gattin trachtend, wurde er von diesem Ereignisse mehr in Anspruch genommen, als er selbst eingestehen wollte. Alsbald fertigte er eine Antwort an Frau Ehrmann ab, in welcher er seinem Wunsche, das Mädchen namentlich und näher zu kennen, lebhaft Ausdruck gab und sogleich eine Einlage an dasselbe beilegte; eine Einlage, welche in dem bekannten Gedichte: „Wer stehst mir dort aus Mithrasbeden, — Im Ton der liebevollen Braut“ bestand und deren Bestellung er der Frau Ehrmann überließ. Dasselbe und ihr Mann, anstatt dieses Kupplergeschäfts — denn etwas Anderes war die Sache nicht und wurde als Kuppelrei von Elisen und ihrer Mutter auch gefühlt — rund und nett von sich zu weisen, gingen auf dasselbe ein. Die Ehrmann versetzte sich zu Gahn's, fand in Betreff der Autorität Elisen am Gedicht keinen Widerspruch, erfuhr den wahren Sachverhalt (den jedoch weder sie, noch ihr Mann Bürgern je mittheilten) und brachte, sobald sie sich der Identität der Dichterin versichert, Bürger's Antwort vor, welche von Mutter und Tochter mit Erschrecken erblickt und von Letzterer bestimmt abgelehnt wurde. Doch setzte die Ehrmann Elisen so lange zu, bis sie, um den Dichter nicht zu beleidigen, die Erwiderung desselben annahm, aber ohne ihrerseits eine Rückantwort zu erteilen. Nichtsdestoweniger machte die intrigirende Ehrmann Bürger'n auf eine solche Hoffnung, gab halberhöllte Andeutungen über Elisen's Namen und Wesen und regte dadurch den leidenschaftlichen Mann nur noch mehr auf. Er ängerte seine Umgebend über das Bözern der Rückantwort Elisen's, er forderte ihr Bild, ja er wiegte sich bereits in den süßesten Träumen, für seines Lebens Nachmittage noch ein Glück sich aufzuhun zu sehen, welches noch irgend auf Erden zu finden nach dem Tode der Einzigen er längst nicht mehr geboht habe. — Die Ehrmann setzte also ihr Kuppelrei fort

und fand insosfern bereiteten Boden, als Elise, nach ihren eigenen Worten, ihre innige Aneignung zu Bürgern (dem Dichter) nicht verlangen konnte, und es ihrer und ihrer Mutter Eitelkeit schmeichelte, zu sehen, wie er sich in seinen Briefen an Frau Ehrmann fortwährend mit ihr (Elisen) beschäftigte. Bürger überhäufte die Vermittlerin mit Briefen, forderte immer ungestümer das Bild der Holben, und als er endlich durch Landleute der Letzteren, die in Göttingen anwesend waren, ihren vollen Namen erfahren hatte, verfaßte er eine zweite Einlage an Elise, die in dem kurzen Gedichte bestand:

Was Goldes lobt und liebet mich,
Und doch verbirgt das Golde sich.
Droh Neugier, droh zerrathe Dich!
Führt Dich der Keim auf rechte Bahn,
Triffst Du des Holben Namen an:
Mich lobt und liebt E . . . S . . .

Frau Ehrmann gelang es nun, da sie auf Elise Sturm lief, ein Bild von ihr für den Dichter zu erhalten, das sie schleunigst an ihn abgeben ließ. Als er es empfing, geriet er in so große Aufregung, daß der Briefträger einige Oloffen darüber machte; der erste Eindruck aber, den er vom Bilde empfing, war ein durchaus mißbehaglicher; denn das braune, feurigblühende, in holder Leppigkeit prangende Mädchen war nicht nur anders, als die sanfte Blondine, welche er in Molly gekannt, geliebt, besessen hatte, sondern er mochte wohl auch ahnen, daß er vor der Zeit alternde, mehr als vierzigjährige Mann, dieses die zwanzigjährige Molly in seinem Gesamtzuge weit überbietende Weib, nicht werden fesseln können. Doch, als er den beigefügten Brief der Ehrmann las und dann ruhiger das Bild wieder zur Hand nahm, wurden ihm dessen Zuge vertrauter und seine tiefersichtliche Sinnlichkeit, welche in jenen so überreiche Nahrung fand, band ihn fester noch an das seltene Mädchen. Alsogleich schrieb er zurück und schloß eine Eingabe an seine Gewährlei bei, in der er ihr begrifflich gemacht zu haben scheint, daß sie

nun nichts mehr hindern dürfe, sich ihm ganz anzuvertrauen. Von Elisen's Antwort, schrieb er der Ehrmann, werde es abhängen, ob er sich ganz, mit allen moralischen wie physischen Mängeln schildern sollte, da er sie nicht täuschen möge; wenn sie ihn dann noch wolle, so werde er in aller Stille nach Stuttgart kommen und schlechter als er sich gemalt habe, werde sie ihn gewiß nicht finden. Er halte es hier für Pflicht, mehr ins Hässliche, denn in's Schöne zu malen.

(Schluß folgt.)

Notizen.

Wien, 24. Februar. Ueber zwei hier stattgefundene Duelle, schreibt die „Morgenpost“, daß das erste zwischen dem Grafen Konstantin Red, Konzipist im Ackerbau-Ministerium, und dem Grafen Heinrich Harberg, und das zweite zwischen dem Legation und einem Grafen Lichnowsky stattgefunden. Die bei beiden Duellen zur Anwendung gekommenen Waffen waren Säbel. Der erste Zweikampf währte ohne nachtheilige Folgen für die Duellanten, beim zweiten vorgefertigen Nachmittags nach Pöchlitz stattgefundenen Duelle erhielt Graf Harberg eine lebensgefährliche Wunde am Hinterhaupte und soll gestern Nachmittags mit den 4. Sterbefactamenten verleben werden sein.

Wien, 25. Februar. (Selbstmord.) Gestern Nachmittags 2 Uhr hat sich, wie berichtet wird, der Hof- und Gerichtsadvokat Dr. Alexander Briz in dem Balle „zur Charlen Gde.“ (Neapolstadt, obere Donaustraße) durch einen Schmitt am Halse, den er sich mittelst eines Taschenmessers beibrachte, entleibt. Als Mord werden gerüthet Vermögensverhältnisse angegeben. Derselbe hinterläßt eine junge Witwe, aus verarmender Familie in Krakau (Ihr Vater weilt im Augenblicke in Wien) und drei Kinder, deren ältestes ein Mädchen von 6 Jahren. Die unglückliche Frau fiel bei der Nachricht vom dem Unglücke, wie todt zu Boden, und rebete wieder zu sich gebracht, etc. — Nach Freigelegung der Adolatur hatten sich wie berichtet wird, die Geschäfte des Dr. Briz, die schon früher mit dem von ihm gemachten Aufwande nicht gleichen Schritt hielten, merklich verschlechtert. Dr. Briz verlor einen Theil seiner Aemter nach dem andern und hielt sich nun nur mehr einen Scheinberuf; er verkaufte seine Equipage, beschränkte seinen Hausstand, und verwechselte seine große unter den Leihgaben gelegene Wohnung mit einer kleineren in der Freyungstraße. In demselben Hause wohneten noch zwei andere Advokaten, die Doktoren Jaques und Freund.

es sich nicht um der sich niemals der auswärtigen Berlin, tenhaupte tritt in erz-Angelegenheiten Millionen am Berlin, dung des Freibe Posten in Wien Berlin, eine Interpellation Handelsminister Paris, könne jedoch die nächst ist es Berlin, links wurde be nicht (Lobesstraße Paris, Noquette hat die fortgesetzt.

Paris, Körpers sprach Die Par nennung von Paris. Ueber der Abtritt Europa's fördern, Paris long ist im ha de Lagerkammer. In der Staatsminister nicht, daß man Paris verantwort nur eine Verwal mäßigkeiten bege Depoliten. Das onen, welche die um 50 Millionen Kammer dem e ermächtigt, direkt senden Artikel a Die nächst Madrid zu erteilende I daß selbes noch Madrid die Resolution 62 Stimmen a proclamat. Se zur Eintracht a Madrid naahme der ober nur aus Part diese Gewalt zu walt, weder K Krieg und Frie zurückweisen, we n Lieberensium nisteriums und geben. Ich we se wird, ohne anderen Ehrg Privateleben zur Sorin cor frigung aufge Cerrano meldet, daß G Bestreitung der und daß die Ju Brüssel Fiere-Orban leg derselben Sign Brüssel rentammer.) De budget ein. Ne 44 Stimmen, verweisen. Brüssel budget mit 62 Brüssel großer Majorität in Beratung d Senat wurde u Brüssel lung die Subj London Unter-Staatssec gierung habe „Madama“ Ber London heimische und f sich im Breije London stens mit Aukh Konsta Koffobampfers wurde für mor Belgar Banknoten zu Waschi Bill bebüß 3 180 gegen 60 Emiffionsgefch Die ge trotz des Veto

Paris, Körpers sprach Die Par nennung von Paris. Ueber der Abtritt Europa's fördern, Paris long ist im ha de Lagerkammer. In der Staatsminister nicht, daß man Paris verantwort nur eine Verwal mäßigkeiten bege Depoliten. Das onen, welche die um 50 Millionen Kammer dem e ermächtigt, direkt senden Artikel a Die nächst Madrid zu erteilende I daß selbes noch Madrid die Resolution 62 Stimmen a proclamat. Se zur Eintracht a Madrid naahme der ober nur aus Part diese Gewalt zu walt, weder K Krieg und Frie zurückweisen, we n Lieberensium nisteriums und geben. Ich we se wird, ohne anderen Ehrg Privateleben zur Sorin cor frigung aufge Cerrano meldet, daß G Bestreitung der und daß die Ju Brüssel Fiere-Orban leg derselben Sign Brüssel rentammer.) De budget ein. Ne 44 Stimmen, verweisen. Brüssel budget mit 62 Brüssel großer Majorität in Beratung d Senat wurde u Brüssel lung die Subj London Unter-Staatssec gierung habe „Madama“ Ber London heimische und f sich im Breije London stens mit Aukh Konsta Koffobampfers wurde für mor Belgar Banknoten zu Waschi Bill bebüß 3 180 gegen 60 Emiffionsgefch Die ge trotz des Veto

Zur Ra Einflucht in et der Einschiffu dieser Mittelbe Zeit, die Frez zunehmen und mannung erst Verwendung anberweiltigen

es sich nicht um Ziegelstein gehandelt... was also hatte der Millionär, der sich niemals um Politik gekümmert...

Berlin, 26. Februar. Die Budget-Commission des Abgeordnetenhauses tritt morgen Vormittags behufs Beratung der Frankfurter Reichs-Angelegenheit zusammen...

Berlin, 27. Februar. (Sitzung des Abgeordnetenhauses.) Auf eine Interpellation Ebels betreffs der Gotthardts-Bahn antwortet der Handelsminister...

Paris, 26. Februar. Im Hochvertragsproceß des Grafen Dzialinsky wurde heute das Urtheil gefällt. Dasselbe hebt das erste Erkenntnis (Todesstrafe) auf...

Paris, 24. Februar. Die Rede des Ministers Forcade de la Roquette hat die heutige Sitzung ausgefüllt. Die Discussion wird morgen fortgesetzt.

Paris, 25. Februar. In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers sprach Dumitral zu Gunsten der Municipalverwaltung von Paris. Die 'Patrie' meldet, daß das 'Journal officiel' morgen die Ernennung von 12 Generalen veröffentlichen werde.

Paris, 26. Februar. Der 'Moniteur de l'Armée' bekämpft die Idee der Abrüstung; Frankreich will weder die Ordnung, noch die Ruhe Europas stören, wird aber nicht entwaffnen.

Paris, 26. Februar. Der Zustand des Senatspräsidenten Troplong ist im höchsten Grade bedenklich. Man versichert, daß Vicomte de Lagueronnière im Laufe dieses Abends in Paris erwartet werde.

In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers verteidigte Staatsminister Rouher den Seine-Präsidenten Hausmann und gestattete nicht, daß man den Kaiser für die Führung der Angelegenheiten der Stadt Paris verantwortlich mache.

Die nächste Sitzung findet Montag statt. Madrid, 24. Februar. Die Debatte über das der provisorischen zu ertheilende Dankesvotum wurde fortgesetzt. Es ist nicht wahrscheinlich, daß selbes noch heute votirt wird.

Madrid, 25. Februar. (Cortesitzung.) In der Nachmittags wurde die Resolution in Betreff der Bildung eines Ministeriums mit 180 gegen 62 Stimmen angenommen und Serrano zum Chef der Exekutivgewalt proclamirt.

Madrid, 25. Februar. (Cortesitzung.) Serrano hielt nach Uebnahme der obersten Exekutivgewalt folgende Rede: Ich nehme diese Gewalt nur aus Patriotismus und Selbstverleugnung an.

Serrano theilte den Cortes ein Telegramm aus Cuba mit, welches meldet, daß General Dulce sich im Besitze von 8.000.000 Douros zur Bekämpfung der Kriegsanlagen befindet, daß dieser Betrag genügend sei und daß die Insurrection abnehme.

Brüssel, 25. Februar. Das Ministerium verbleibt im Amte. Herr Piéte-Duban legt heute der Kammer ein neues Justizbudget vor, das in derselben Sitzung votirt und dann dem Senat überwiesen werden wird.

Brüssel, 25. Februar. (Sitzung der Repräsentantenkammer.) Der Finanzminister bringt das vom Senate verworfene Justizbudget ein. Nach lebhafter Debatte beschließt die Kammer mit 62 gegen 44 Stimmen, das Justizbudget sofort an eine Specialcommission zu verweisen.

Brüssel, 25. Februar. Die Deputirtenkammer hat das Justizbudget mit 62 gegen 42 Stimmen angenommen.

Brüssel, 26. Februar. Die Repräsentantenkammer beschloß mit großer Majorität baldmöglichst das Gesetz in Betreff der Kirchenverwaltung in Betrachtung zu ziehen. Wegen die Verwerfung des Justizetats durch den Senat wurde wiederholt protestirt.

Brüssel, 26. Februar. Die Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung die Subsidien für die Holländischen gestrichen.

London, 25. Februar. In der heutigen Unterhausung erklärte Unterstaatssecretär Olway, eine Anfrage Torrens' beantwortend, die Regierung habe keine amtliche Benachrichtigung über die Verwerfung des 'Alabama'-Vertrages durch den Senat der Union empfangen.

London, 25. Februar. Zur bevorstehenden Wollauktion sind einheimische und fremde Käufer sehr zahlreich eingetroffen. Capwollen zeigen sich im Preise fest, während sich australische den Käusern willig zeigen.

London, 26. Februar. Die Candidatur Montpensier wird nächstens mit Aussicht auf Erfolg den Cortes vorgeschlagen werden.

Konstantinopel, 27. Februar. Die Ankunft des französischen Aviso-Dampfers 'Renard' mit den sterblichen Ueberresten Fuad Pascha's wurde für morgen avistirt.

Belgrad, 25. Februar. Eine Bande von Fälschern österreichischer Banknoten wurde hier arretirt.

Washington, 24. Februar. Das Repräsentantenhaus hat die Bill behufs Zahlung sämtlicher Zinsen tragenden Bonds in Gold mit 180 gegen 60 Stimmen angenommen, wenn nicht etwa das betreffende Emissionsgesetz die Zahlung in Papiergeld ausdrücklich stipuliren sollte.

Die gestern das Repräsentantenhaus, so hat heute der Senat, trotz des Veto des Präsidenten, die Kupferartikell bill angenommen.

Der Untergang des 'Radecky'.

Zur Katastrophe der Fregatte 'Radecky' wird dem 'N. Fiedblatt' Einsicht in einen Brief gestatter, den einer der verunglückten Offiziere vor der Einschiffung, an seine Angehörigen nach Wien gerichtet hatte. In dieser Mittheilung heißt es: Wir erhalten Ordre in der möglichst kürzesten Zeit, die Fregatte 'Radecky' auszurüsten, neu ausgehobene Rekruten aufzunehmen und mit denselben eine Uebungsfahrt auszuführen.

Die Fregatte wurde in einer unglaublich schnellen Zeit seefertig gemacht und ging ohne Verzug in See. Unter Kommandant ist ein erprobter, tüchtiger Soldat, aber ein nicht angenehmer Vorgesetzter. Wir sind nicht besonders erfreut, unter seinem Kommando zu stehen, die neue Mannschaft ist ein Gemisch unwilliger, mit der See wenig vertrauter Rekruten oder verwegener Leute, die schon Manches trotz ihrer Jugend bestanden und erfahren haben.

Von anderer Seite wird uns die Aufklärung zu Theil, daß, wenn eine Explosion des Pulvers an der Katastrophe Schuld tragen sollte, dem Offizier der Batterie, der während der Trodnung der Pulvers und der geöffneten Pulverkammer sich am Vorderrück des Schiffes befand, statt die Arbeiten in der Kammer zu beaufsichtigen, die größte Schuld am Unglücke zuzuschreiben ist.

Die Kirche und Schule. Media sch, 28. Februar. In einer Correspondenz d. M. Mediasch den 13. Februar in Nr. 8 des 'Sieb-Deutsch. W.' reproduzirt in Nr. 50 der 'F. Jg.' such ein für unsere kirchlichen Verhältnisse warm führender Mann zu beweisen, daß die hiesige 2te Predigerstelle eigentlich nicht so schlecht sei, wie es den Anschein haben könne.

Die Bemerkungen des Herrn Correspondenten waren also bis auf die Aufforderung an die 'Kräfte' der übrigen Gymnasien höchst überflüssig. Sie können nur dazu dienen, aufzureizen, und das ist eben nicht nöthig.

Local- und Tagesnachrichten. Hermannstadt, 2. März. Ein Klausenburger Bürger und Speculant Namens Martin Perzian hat sich am verflohenen Freitag als er eben von Großwarden mittelst Postwagen ankam, noch vor dem Aussteigen aus demselben im Hofgebäude mittelst eines Revolvers erschossen.

An der Wiener Universität wird ein Rathgeber für romanische Sprache errichtet. Ein Docent für dieses Fach wird inaktiv und demselben eine entsprechende Remuneration zugewiesen.

Der Herr Correspondent des 'N. Fiedblatt' wird ein für unsere kirchlichen Verhältnisse warm führender Mann zu beweisen, daß die hiesige 2te Predigerstelle eigentlich nicht so schlecht sei, wie es den Anschein haben könne.

Die Bemerkungen des Herrn Correspondenten waren also bis auf die Aufforderung an die 'Kräfte' der übrigen Gymnasien höchst überflüssig. Sie können nur dazu dienen, aufzureizen, und das ist eben nicht nöthig.

An die 'Kräfte' richten wir aber auch die Aufforderung, sich zu melden; wollen sie jedoch in kurzer Zeit nach ihrer etwaigen Anstellung den nicht sehr ehrenreichen Beinamen eines 'Kloischen'-Predigers nicht haben, dann wäre es besser, sich nicht zu melden.

Die Bemerkungen des Herrn Correspondenten waren also bis auf die Aufforderung an die 'Kräfte' der übrigen Gymnasien höchst überflüssig. Sie können nur dazu dienen, aufzureizen, und das ist eben nicht nöthig.

An die 'Kräfte' richten wir aber auch die Aufforderung, sich zu melden; wollen sie jedoch in kurzer Zeit nach ihrer etwaigen Anstellung den nicht sehr ehrenreichen Beinamen eines 'Kloischen'-Predigers nicht haben, dann wäre es besser, sich nicht zu melden.

Die Bemerkungen des Herrn Correspondenten waren also bis auf die Aufforderung an die 'Kräfte' der übrigen Gymnasien höchst überflüssig. Sie können nur dazu dienen, aufzureizen, und das ist eben nicht nöthig.

An die 'Kräfte' richten wir aber auch die Aufforderung, sich zu melden; wollen sie jedoch in kurzer Zeit nach ihrer etwaigen Anstellung den nicht sehr ehrenreichen Beinamen eines 'Kloischen'-Predigers nicht haben, dann wäre es besser, sich nicht zu melden.

Die Bemerkungen des Herrn Correspondenten waren also bis auf die Aufforderung an die 'Kräfte' der übrigen Gymnasien höchst überflüssig. Sie können nur dazu dienen, aufzureizen, und das ist eben nicht nöthig.

An die 'Kräfte' richten wir aber auch die Aufforderung, sich zu melden; wollen sie jedoch in kurzer Zeit nach ihrer etwaigen Anstellung den nicht sehr ehrenreichen Beinamen eines 'Kloischen'-Predigers nicht haben, dann wäre es besser, sich nicht zu melden.

Die Bemerkungen des Herrn Correspondenten waren also bis auf die Aufforderung an die 'Kräfte' der übrigen Gymnasien höchst überflüssig. Sie können nur dazu dienen, aufzureizen, und das ist eben nicht nöthig.

An die 'Kräfte' richten wir aber auch die Aufforderung, sich zu melden; wollen sie jedoch in kurzer Zeit nach ihrer etwaigen Anstellung den nicht sehr ehrenreichen Beinamen eines 'Kloischen'-Predigers nicht haben, dann wäre es besser, sich nicht zu melden.

Die Bemerkungen des Herrn Correspondenten waren also bis auf die Aufforderung an die 'Kräfte' der übrigen Gymnasien höchst überflüssig. Sie können nur dazu dienen, aufzureizen, und das ist eben nicht nöthig.

An die 'Kräfte' richten wir aber auch die Aufforderung, sich zu melden; wollen sie jedoch in kurzer Zeit nach ihrer etwaigen Anstellung den nicht sehr ehrenreichen Beinamen eines 'Kloischen'-Predigers nicht haben, dann wäre es besser, sich nicht zu melden.

Die Bemerkungen des Herrn Correspondenten waren also bis auf die Aufforderung an die 'Kräfte' der übrigen Gymnasien höchst überflüssig. Sie können nur dazu dienen, aufzureizen, und das ist eben nicht nöthig.

An die 'Kräfte' richten wir aber auch die Aufforderung, sich zu melden; wollen sie jedoch in kurzer Zeit nach ihrer etwaigen Anstellung den nicht sehr ehrenreichen Beinamen eines 'Kloischen'-Predigers nicht haben, dann wäre es besser, sich nicht zu melden.

Die Bemerkungen des Herrn Correspondenten waren also bis auf die Aufforderung an die 'Kräfte' der übrigen Gymnasien höchst überflüssig. Sie können nur dazu dienen, aufzureizen, und das ist eben nicht nöthig.

An die 'Kräfte' richten wir aber auch die Aufforderung, sich zu melden; wollen sie jedoch in kurzer Zeit nach ihrer etwaigen Anstellung den nicht sehr ehrenreichen Beinamen eines 'Kloischen'-Predigers nicht haben, dann wäre es besser, sich nicht zu melden.

Table with 2 columns: Item description and Amount. Includes 'Ausgaben', 'Rückzahlungen an 149 Parteien', 'Angelegte Kapitalien bei 24 Parteien', etc.

sonst wird ein Kassareß von 60636 32 in den Monat März 1869 übertragen.

Monatsausweis des Hermannstädter Vorschuß-Vereines Ende Januar 1869.

Table with 2 columns: Item description and Amount. Includes 'Einnahmen', 'An 100 zurückgezahlten Vorschüssen', 'An 65 neuen Kapitals-Einlagen', etc.

Table with 2 columns: Item description and Amount. Includes 'Ausgaben', 'Für 90 ausgegebene Vorschüsse', 'Für 21 zurückgezahlte Kapitaleinlagen', etc.

Table with 2 columns: Item description and Amount. Includes 'Obiger Kassareß', 'Staatspapiere und Effekten', 'Ausgegebene Vorschüsse', etc.

Versicherungswesen.

Wir lesen in der volkswirtschaftlichen Presse vom 3. Februar 1869, folgenden auch in unserem Lande interessanten Artikel:

Azienda Assicuratrice in Triest. Es sind kaum 4 Jahre verfloßen, seit die I. priv. Azienda Assicuratrice ihre Einzahlung zum Beitritte zu den wechselseitigen Ueberlebens-Gesellschaften erlassen hat und schon beträgt die Zahl der Mitglieder 8703 und die gesammelte Summe mehr als 5 1/2 Millionen Gulden.

Außerdem sind diese Einzahlungen größtentheils durch Prämien-Rückstellungen-Beiträge gegenversichert worden.

Die große Art, trotz der sich stets steigenden Konkurrenz ungeachtet vieler Hindernisse, aus Reich entzogenen Anfeindungen und ohne lärmende Reklame erzielt Resultat liefert wohl den schlagendsten Beweis von dem festen Vertrauen des Publikums in die unerschütterliche Solidität der ältesten österreichischen Versicherungsanstalt, der seit 46 Jahren ehrenvoll wirkenden Azienda, welche überdies die feste Beträuen, das sie verdient, nicht nur zu wärdigen weiß, sondern es auch zu rechtfertigen besitzen sein wird.

Stand der wechselseitigen Ueberlebens-Gesellschaften der I. I. priv. Azienda Assicuratrice mit 4. Januar 1869.

Table with 5 columns: Dauer d. Gesellschaft, Jubilations-Termin, Anzahl d. Mitglieder, Ges. Summe in ö. W. Includes rows for 10 Jahre, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25 A, 25 B, 25 C, 25 D, 25 E.

In Hermannstadt seit dem Jahre 1830, vertreten durch die Firma F. J. Böhler. Anmerkung der Redaktion.

Das Technikum Mittweida

hat während seiner letzten Schuljahre einen überraschenden Aufschwung genommen; die Gesamtzahl der Schüler ist bereits auf das Siebenfache gestiegen und in dieser Schülerschaft, Deutschland, Oesterreich mit Ungarn, Rußland, Amerika etc. vertreten.

Die praktischen Arbeiten werden regelmäßig in drei Maschinenfabriken und in einer Gießerei betrieben; es kann aber in dieser Beziehung weiteren Bedürfnissen sofort genügt werden, da die Stadt Mittweida innerhalb eines bedeutenden Fabriksbezirks und sehr nahe der großen Fabrikstadt Chemnitz liegt.

Der mit dem Technikum verbundene Polytechnische Verein, dessen erster Zweckbereich jüngst eröffneten, wird auch für die Anstalt wie für die Schüler segensreich wirken, wenn der vorgesehene Zweck - gemeinschaftliches Arbeiten anzustreben und das wissenschaftliche Leben zu pflegen, sowohl durch Bibliothek und Lesezimmer, als durch belebende Besuche - stets und ganz im Auge behalten wird.

Das Pensionat der Anstalt ist, um den Wünschen der Eltern und Schüler allseitig entgegen zu kommen, mit Anfang dieses Jahres in Ganz- und Halb-Pensionat getheilt und in beiden Abtheilungen ein Preis gestellt, der selbst weniger Bemittelten den Besuch des Technikums ermöglicht.

Dem Hause Bottenwieser & Co. in Hamburg gehen für die demnächst beginnende Gewinn-Verlosung zahlreiche Bestellungen zu. Genannte Firma kann wegen sofortiger Ausführung der Aufträge, sowie prompter Uebermittlung der Ziebungsergebnisse angelegentlich empfohlen werden und machen wir diejenigen, welche beschaffigen sich an dem erwähnten Unternehmen zu betheiligen, auf die heutigen Blatte folgende Annonce des obigen Hauses besonders aufmerksam.

Telegr. Wiener Cours vom 1. März 1869.

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes '5% Metalliques', '5% National-Anlehen', '1860er Staats-Anlehen (Silber)', 'Banquactien'.

Cours der Siebenbürgischen Grundentlastungs-Obligationen vom 26. Februar.

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes 'Geld', 'Waare', 'Siebenb. Eisenbahn-Actien (vom 26. Februar)', 'Prioritäts-Obligationen'.

Vereins-Nachrichten.

Hermannstadt, 1. März. Nachstehend theilen wir den Geschäftsausweis der Hermannstädter Sparkasse für den Monat Februar 1869 mit:

Table with 2 columns: Item description and Amount. Includes 'Einnahmen', '1) Kassareß vom 31. Januar 1869', '2) Einlagen in 374 Posten', etc.

Nr. 53 - und Intelligenzblatt.

Erledigung.

B. C. 3. 53 1869.

Concurs.

Zur Neubekleidung der am 24. Februar l. J. in Erledigung gekommenen ev. Pfarre in Schaal, wird hiermit der Concurs eröffnet bis einschließlich den 21. März l. J.

Metzisch, am 28. Februar 1869.
Vom Schlichter ev. Bezirksconsistorium.

Prät. Nr. 84.

Kundmachung.

Beim 16. Truppen-Divisions-Commando zu Hermannstadt erliegen von den patriotischen Spenden welche im Jahre 1866 aus Siebenbürgen für Verwundete der k. k. Armee bei dem damaligen General-Commando eingegangen sind, noch fünfzehnhundert achtzig vier (584) Gulden 15 Kreuzer 8 W. in Banknoten, ferner 2 Gulden 8 W. und ein Vereinsthaler in Silber.

Es besteht die Absicht, diese Geldbeträge ihrer Bestimmung zuzuführen und dieselben theils den im letzten Feldzuge ohne Unterschied des Kriegeschaplauses in Folge erhaltener Verwundungen erwerbsunfähig gewordenen siebenbürgischen Leuten aus dem Mannschafte, theils den hilfsbedürftigen Witwen und Waisen jener siebenbürg. Soldaten vom Feldebel und Wachmeister abwärts, welche im letzten Feldzuge gefallen oder ihren in der Schlacht erhaltenen Wunden erliegen sind, ohne Rücksicht auf Religion, Nationalität und Waffengattung zuzuwenden.

Hieron geschieht behufs einer schnellen und allseitigen Verbreitung die allgemeine Verleubarung mit dem Befügen, daß die diesfälligen Anmeldungen längstens bis 20. März d. J., bei den betreffenden Ergänzung-Bezirks-Commanden einzulangen haben.

Hermannstadt, am 25. Februar 1869.

Vom k. k. 16. Truppen-Divisions- und Militär-Commando zu Hermannstadt.

Freunden-Liste.

Angelommen am 2. März.

Mediascher Hof.

Silbermann, Ormbesitzer, von Kofka.

Reumüller.

Franz Bäumer, Papierfabrikant, von Fried. Venzel Gábor, Stuhlrichter, von Prekaja.

Licitations-Anzeige.

Freitag den 12. März, 9 Uhr früh werden im Hause Nr. 188 am großen Ringplaz eine Garnitur Salon-Möbel, dann Kisten, Betten sammt Matratzen, Tische, Sessel, Spiegel, Uhren, Teppiche, Speise- und Glas-Service nebst andern Einrichtungsgegenständen licitando verkauft.

Hermannstadt, am 1. März 1869.

Gingefendet.

Der **Jod-Weerretzig-Strump** von Grimault & Co. spielt in der Kinder-Heilkunde Frankreichs als Erfolg des Leberstrans zur Bekämpfung lymphatischer Zustände, der Halsdrüsen-Anschwellungen, des Haut- und Geschlechts-Ausschlages, sowie zur Kräftigung des schwachen und farblosen Blutes eine hervorragende Rolle. In Paris findet er jährlich bei mehr denn 20,000 Kindern Verwendung. Auch die Wiener „Medizinische Zeitung“ soll ihm in ihrer Nummer vom 10. December 1867 das warmste Lob.

1/4 Million Mark

oder 175,000 Silbergulden

als Hauptgewinn, überhaup über 22,400 Gewinne von Silbergulden 175,000, 105,000, 70,000, 35,000, 21,000, 14,000, 10,500 etc. etc. bietet die vom Staate Hamburg errichtete und garantierte große Staats-Gewinn-Verlosung.

Die Vertheilung kann um so mehr empfohlen werden, als gerade bei diesem Unternehmen über die Hälfte der Lose im Laufe der Ziehungen mit Gewinn erschienen müssen und beträgt die Einlage in der ersten am 14. dieses Monats stattfindenden Ziehung für **Ganze Original-Lose** nur fl. 4, halbe fl. 2 und viertel Lose fl. 1. Die unterzeichnete, mit dem Verkauf beauftragte Großhandlungs-Firma wird genaue Aufträge gegen Einlieferung des Betrages in Banknoten sofort ausführen und Verlosungs-Pläne gratis beifügen, ebenso amtliche Ziehungslisten nach jedesmaliger Ziehung den Los-Inhabern prompt übermitteln. Wie vertheilt die Gewinne nach jedem Orte oder können solche auf Wunsch der Theilnehmer durch unsere Verbindungen in allen Städten Oesterreichs ausbezahlt werden; man genießt somit durch den directen Bezug alle Vortheile.

Da die noch verbleibende Lose, bei den massenhaft eingehenden Aufträgen, rasch verzerrt sein dürften, so beliebe man sich baldigst und direct zu wenden an

Isidor Rottenwieser.

1-5 Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg.

Epileptische Krämpfe

heilt der Spezialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Mittelstrasse Nr. 6. — Auswärtige brieflich. Schon über Hundert geheilt. 12-104

Paraffin-Fabrik

Die hiesige empfiehlt in vorzüglichen Qualitäten folgende Artikel:
Schwarzes Paraffin-Wagenfett in Kisten oder Tonnen von 25 Pfund bis 500 Pfund 9/10 fl. 5.
Gelbes oder blaues belgisches Patent-Wagenfett in Kisten oder Tonnen von 25-500 Pfd. à fl. 6.
Dieselben in 1/2 und 1/4 Pfund-Dosen um 1/4 fl. theurer. Ferner:
Salongas en gros . . . fl. 14.- 42 %
Petroleum Secunda . . . fl. 12.50.
Ligroine . . . fl. 24.- 80-grädig,
Benzin . . . fl. 20.- 65-grädig,
gegen baare Cassa mit 2 % Sconto.
Hermannstadt, am 26. Februar 1869. 3-3

Commis-Stelle.

Ein solcher junger Mann, der drei Landesprachen mächtig, mit guten Zeugnissen versehen, im Tuche, Schnitt, und Mode-Baarenfach gewandt, wird bei **Eduard Lani in Bistritz** acceptirt.
Offerte mit Photographie verlangt, franco Bistritz.

Die kais. österr. und kónigl. ung. auschl. priv.

„ADAMANTIN“

(Mundwasser-Spizenz)

von Zahnarzt Ludwig Heksch in Wien.

Preis eines großen Flacons 1 fl. 8 W., sowie dessen

Zahnschmerz augenblicklich stillende Amortin-Präparate.

Preis einer Schachtel 1 fl. 8 W.

Erstere das Neueste und Beste zur Conservirung der Zähne und Mundschleimhaut und zur Hebung des übertriebenen Athems. Letzteres das erprobteste und sicherste Mittel jeden, selbst den heftigsten Zahnschmerz binnen kürzester Zeit und für immer zu heben. Beide Präparate sind auf dem Gebiete der Zahnheilkunde das Gelungendste zu nennen und haben sich durch deren Güte in kurzer Zeit großen Ruf erworben. Obige, als ausgezeichnet anerkannte Mittel sind durch Zahnarzt **Heksch** in Wien, Kothmarkt Nr. 24, nur gegen Einzahlung des Betrages um 10 fr. für Verpackung zu beziehen.

Detail-Verkäufere werden vortheilhaft En-gros-Preise gestellt. 5-24

Dur besonderen Beachtung!

Weber auf geschäftlich werthlose Preis-Medailles oder Hoflieferanten-Titel, noch auf einen, durch beherrschende und schon übertriebene Zeitungsreclame erzeugten nicht beneidenswerthen Aufschwung, sondern einzig und allein wahrhaft bürgertlich, anständig und weis vorgehend empfehle ich der P. T. Herrenwelt mein seit vielen Jahren bestehendes und zu jeder Saison wohlaffinirtes

Kleider-Magazin,

Wien, Stadt, Nothenburmstraße (Hotel „zum österr. Hof“).

mit der Versicherung, daß die auf meinem Lager sich befindenden und in meinem Geschäft angefertigten Kleidungsstücke nicht aus leichtem, abgelegenen, allenthalben billigt zusammengekauften, veralteten, meist nur halbbedeckten, mit dem Namen des Angesehenden, welche für den Moment das Auge blenden, billigt zusammengekauften, edelsten, elegantesten und preiswürdigsten angefertigt sind, weswegen ich auch meine Waren nur mit den Creuzen jener ersten Kleidermacher, deren Firmen zwar eben so wie die meine noch niemals in den Zeitungen inserirt, darum aber nichtbedeutender einen allbekannteren Ruf genießen, mit Recht vergleichen und Jedermann, der Gebiegenes wünscht, empfehlen kann.

Winterrode . . . von 8. 20 fl. 30 bis fl. 70
Herbstrode . . . „ „ 20 „ 48
Salonrode und Salonrode . . . „ 24 „ 45
Jagdrode . . . „ 18 „ 40
Jagdrode . . . „ 16 „ 30
Jagdrode . . . „ 12 „ 25
Winterröde . . . „ 12 „ 15
Winterröde (schwarze Seiden) . . . „ 12 „ 18
die. Winter . . . „ 12 „ 22
die. Winter . . . „ 5 „ 20
die. Winter . . . „ 7 „ 10
Alle Gattungen Reise- und Stadtröde zu verschiedenen Preisen.
Auch werden Stoffmuster auf Verlangen angeleitet, überhaupt alle Gattungen von Reise-, Jagd-, Straß- und Salon-Kleidungsstücken nach Maß schnellstens angefertigt und prompt gegen Angabe und Nachnahme geliefert.
Verschieden Befellungen ist als Maß die obere Brustweite, Taillenumweite, resp. Schrittlänge gefälligst beizufügen. Kleider, die nicht passen oder nicht conveniren, werden bereitwillig und anstandslos umgetauscht.

Georg Jerabek,

Herrenkleidermacher in Wien, Magazine und Niederlage: Stadt, Nothenburmstraße (Hotel „österreichischer Hof“).

Technicum Mittweida

bei Chemnitz, Königreich Sachsen — Director C. Weitzel.

einzig höhere technische Lehranstalt

Deutschlands:
Ingenieurfach verbunden mit practischen Arbeiten, Maschinenbauschule mit Maschinen-Werkstätten, Handelsschule und Cours für Einjährig-Freiwillige.

Pension in der Anstalt.
Anfang der Semester: 15. April und 15. October. — Aufnahme im Laufe eines Semesters statthaft.
Programme mit Angabe der Referenzen werden auf Anfordern franco übersandt. 1-1

Alte Münzen,

sowie Alterthümer von Gold, Silber und Edelmetallen; ferner Perlen, Couleursteine, Gold, Silber und Mineralien kauft und tauscht zu den höchsten Preisen das

Alterthümer- u. Naturalien-Comptoir,

Pest, Dorotheengasse, im Hochgebäude Nr. 14, und Wien, Herrengasse Nr. 5.

wo sich auch ein reich sortirtes Lager aller Gattungen Alterthümer, alter Münzen, Knöpfe und Gürtel zu den billigsten Preisen, sowie eine große Auswahl von Mineralien, Schmetterlingen, Käfern, Vogelbälgen, Eiern und Glasaugen befindet. Briefliche Anfragen werden bereitwillig beantwortet und Auskunft ertheilt. 10

Feuerspritzen, Gartenpumpen, Schläuche, Feuer-Eimer, Ausrüstung für Feuerwehren. Stabirt 1823. Garantie. Illustrierte Preis-Contants gratis per Post. Leopoldstadt, Miesbachgasse 15, gegenüber dem Ungarnen.

Anerkennungsschreiben eines bejahrten Wiener Bürgers.

Vern. Hoflieferanten **Johann Hoff's Central-Depot** in Wien, Kärntnering Nr. 11.

Wien, 1. Februar 1869. Ihre geschätzten Fabricate, die sich wegen ihrer großen Haltbarkeit und in Folge ihres ganz vorzüglichen Geschmacks mit Recht einen Belustigungswert haben, sind auch bei mir von höchst erfreulicher Wirkung gewesen. Mein Appetit, der nicht ganz in Ordnung war, und mein häufig unruhiger Schlaf — beide nur, nachdem ich Ihr Hoff'sches Malz-Extract regelmäßig trank, ganz nach Wunsch. Ihre Malz-Gesundheits-Chocolade, die ich nach Kaffees genieße, ist das vorzüglichste Surrogat dafür, und rückt mich ungemein. Ihre Brust-Malzkonserven haben mir bei meinem anhaltenden Husten die Brust von anstehendem Schleim befreit. Wenn ich nun diesen mit so gut thunenden Malz-Extracten das Wort rede, so geschieht es, weil ich von ihrer Vorzüglichkeit durchdrungen bin, und ich es für meine Menschlichkeit halte, andere Leidende, denen damit geholfen ist, auf diese vortrefflichen Gemüthsmitel aufmerksam zu machen.
Josef Leibenroth, Hausbesitzerbühler, Leopoldstadt Nr. 6.

Das allein echte Hoff'sche Malz-Extract-Gesundheitsbier, wie die Malz-Gesundheits-Chocolade und Malz-Extract-Bonbons sind nur Kärntnering Nr. 11. Auf den Etiquets steht der Namenszug **JOHANN HOFF**.
Preise: Malz-Extract-Gesundheitsbier mit Glas und Verpackung: 6 Flaschen 3 fl. 70 kr., 12 Flaschen 7 fl., 24 Flaschen 14 fl., 48 Flaschen 27 fl. 30 kr., 120 Flaschen 55 fl.; Malz-Gesundheits-Chocolade No. 1: 1 Pfund fl. 2.40, No. II: 1 Pfund fl. 1.60. Bei 5 Pfund 1/2 Pfund gratis, bei 10 Pfund 1 1/2 Pfund. Malz-Chocoladen-Pulver für Säuglinge als Ersatzmittel der fehlenden Muttermilch 50 und 40 fr. Semi-Malz-Bonbons 60 und 30 fr. Alles ab Wien. 1

M. Bollmann, Wien,

Koththurnstraße Nr. 31, Mariahilferstraße Nr. 91.

Größte Niederlage aller Systeme von Nähmaschinen zu herabgesetzten Preisen,

unter einjähriger Garantie. Handmaschinen von 25 bis 50 fl. aufwärts. Illustrierte Preisblätter werden auf Verlangen franco und gratis zugesandt.

Außerdem Lager von echten russischen Samovar (Theepfeife) und Gouffrir-Maschinen in allen Dimensionen. 10-12

Pensionat für Knaben.

Dr. Köhlbe's vereinigte Lehr- und Erziehungs-Anstalten in Dresden, Struvc-Strasse 9 und 10,

bestehend in vollständigem Gymnasium, vollständiger Realschule 1. Ordnung und Elementarschule, bieten Ausländern volles Pensionat. Conversation im Hause: deutsch, französisch und englisch.
Knaben aus Ungarn befinden sich bereits in Pension und Erziehung. Prospekte in den Buchhandlungen von Röh und in der Geibel'schen Hofbuchhandlung in Pest, oder gratis durch den Director.

Auskunft ertheilen in Dresden: würl. russischer Staatsrath v. Becker, Banquier geb. Kammerath Kaskel, Confessorsrath Dr. Kohlschütter, Consul Ritter Kraft, Kirchenrath Dr. Hey, Oberstpostmeister Ober Majestät der Königin v. Minckwitz, russischer Staatsrath Professor Dr. J. H. Schleidens. 2-5

Princip: „Eclatante Billigkeit!“

Der Unterzeichnete macht auf die sehr beachtenswerthe Bervollständigung aufmerksam, die sein **Manufacturwaaren-Lager** neuester Zeit erfahren hat, und empfiehlt der geneigten Reflectirung des p. t. Publicums seine reichhaltigen Depots von:

Kurz- und Galanterie-, Porzellan- und Steingut-, Feinglas- und allen Spiegelwaaren, dann Holz- und Eisenmöbel.

Ebenso empfiehlt derselbe die bei ihm fortbestehende **Niederlage von Orlather Märzenbier** in Fäßchen zu 1 und zu 1/2 österr. Eimer, dann

Orlather Export-Märzenbier in Original-Kisten mit 24 großen Flaschen zu 7 fl. 60 kr. per Kiste, unter Rückvergütung von 2 fl. 40 kr. für unversehrte retour kommende Kiste mit 24 leeren Flaschen

J. B. Teutsch in Schässburg.

Erscheint mit Ausnahm Sonntags täglich für das halbe Jahr 3 das Vierteljahr Monat 1 Mit Postversend In Salin halbjährig 8 fl. jährig 4 fl. In Salin vierteljährig Redacteur u. thümer Th. Steinhaufen

Filial-Abnehmer Kaufmann; in

Nr. 53

Hermannstädter, 2. ungarischen Landesien.

Im Falle Viktor Emanue kommen. — D

Das Amt Direktors Kubi Der Sena sind gestorben.

Im englischen Staatskirchenb

Vom 1. ur sind bei der in emanant worden: Symeonov; — tadel: Franz S und Adolat Dr demie: Paul Bu

Vom 1. ur miffären ern delph Weber, I mann, Julius I Abt, Karl Schu Adolph Abel, R Pogunpanf, Ant Dreischod, Anton Martin Schieb, Eduard Mayer, Ferdinand Hebrv Solymov, Adolp Gustav Boguar, Ferdinand Knebe

Wien, 27 mer wiederum daß die Regierung schilige und sag sich ziehen müßte tion geschloffen Geimath zurückf regung in Galic ung als die Be

Diese un nes, welcher ein nannte, ließ er müs, ja bis zu lich ein Weib wünscht, so wie stand haben, sie als einen aus stellen, wie es Ausdrucksweise seiner Liebe in und entweder e Gahn auf dief Mutter um sie Reigung und Schmann der malen, worin übersen. — zeigte sich dort bewundrigkeit, und führte sie ein. Die Mu nahm von dr chens dächte fönlischen, w

Handwritten signature: J. B. Teutsch